

**Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz**



Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie

– Kurzfassung –



**Niedersächsische
Ackerbau- und
Grünlandstrategie**



Niedersachsen

Impressum

Herausgeber
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Calenberger Straße 2
30169 Hannover
Telefon: 0511 120-0
www.ml.niedersachsen.de

Fotos ohne Quellenangabe: shutterstock.de

  @mlniedersachsen



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landwirtschaft befindet sich in einem nie gekannten Umwälzungsprozess. Die Gesellschaft hat heute erheblich größere Anforderungen in Bezug auf Klima-, Umwelt-, Arten-, Gewässer- und Tierschutz. Gleichzeitig nehmen unsere Landwirte und Landwirtinnen eine wichtige und sehr verantwortungsvolle Aufgabe wahr: unser aller Mittel zum Leben zu produzieren. Damit müssen sie aber auch sich und ihre Familien ernähren können. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist noch nie so stark zurückgegangen wie in der jüngsten Vergangenheit – auch in Niedersachsen. Dies macht das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und ökonomischer Realität besonders deutlich.



Foto: ML

Schließen sich Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz aus? Keinesfalls – das zeigt eindrücklich unser „Niedersächsischer Weg“. Mit ihm setzen wir auf Kooperation, nicht auf Konfrontation. Denn die Landwirtschaft und die Gesellschaft sind Partner, keine Gegner. Beide eint dasselbe Ziel: qualitativ hochwertige, gesunde Lebensmittel aus Niedersachsen zu nutzen, die umwelt- und tiergerecht und zu fairen Erzeugerpreisen produziert werden.

Als ich im Mai 2019 den Startschuss für die Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie gab, rief ich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dazu auf, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die einen vielfältigen, wirtschaftlich und ökologisch effektiven Anbau ermöglichen, der von der Gesellschaft akzeptiert wird. Mit der Praxis, für die Praxis haben seitdem Expertinnen und Experten aus ganz verschiedenen Bereichen diskutiert. Das Ergebnis liegt nun vor. Ich danke allen, die sich Zeit genommen haben, um ihr Wissen einzubringen. Denn genau das ist mein Politikstil. Wir müssen miteinander reden, um gemeinsam die besten Lösungen für alle zu finden.

Niedersachsen hat ganz unterschiedliche Gesichter, mit hochproduktiven Lössböden, leichten Sandböden, vielfältigen extensiven und intensiven Grünlandstandorten sowie Hoch- und Niedermoorflächen. Im internationalen Vergleich

zeichnet sich unsere landwirtschaftliche Produktion mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen durch eine herausragende Struktur aus. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist bei uns in Niedersachsen der zweitwichtigste Wirtschaftszweig im verarbeitenden Gewerbe, gleich nach der Automobilindustrie. Auch erneuerbare Energien werden in einem großen Maße auf den Flächen der niedersächsischen Landwirtinnen und Landwirte erzeugt.

Ich möchte, dass Niedersachsen auch in Zukunft das Agrarland Nummer 1 bleibt. Die Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie zeigt ein ganzheitliches Konzept, wie eine leistungsstarke und gleichzeitig nachhaltige pflanzliche Produktion künftig aussehen kann. Die Strategie benennt Zielkonflikte, zeigt aber auch Lösungsmöglichkeiten auf. Sie ist damit einer der zentralen Bausteine eines neuen Gesellschaftsvertrags, mit dem ich die Interessen der Landwirtschaft und der Gesellschaft wieder in einen fairen Ausgleich bringen möchte. Selbstverständlich fügt sie sich in die Ackerbaustrategie des Bundes ein.

Die Ackerbau- und Grünlandstrategie des Landes Niedersachsen soll als wissenschaftsbasierte Grundlage für die gesellschaftliche Diskussion im Spannungsfeld zwischen Rentabilität der Produktion und den Auswirkungen auf die Umwelt dienen. Das ist ein lebendiger Prozess, der offen ist für neue Erkenntnisse, neue Erfahrungen und neue Sichtweisen – in der Landwirtschaft und in der Gesellschaft. Es geht mir darum, weiter miteinander im Gespräch zu bleiben – und so gemeinsam die Zukunft zu gestalten, hin zu einem neuen Gesellschaftsvertrag.

Ich wünsche Ihnen eine spannende, erkenntnisreiche Lektüre.

Barbara Otte-Kinast

Ihre
Barbara Otte-Kinast

Niedersächsische Ministerin
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



**Niedersächsische
Ackerbau- und
Grünlandstrategie**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Einleitung und Zielsetzung	9
2. Niedersächsische Ackerbaustrategie	13
2.1 Boden.....	13
2.2 Fruchtfolge	14
2.3 Düngung	15
2.4 Pflanzenschutz	16
2.5 Pflanzenzüchtung und Sorte	17
2.6 Beregnung.....	18
2.7 Ökonomie.....	19
2.8 Digitalisierung.....	20
2.9 Biodiversität.....	21
2.10 Klimaschutz und Klimaanpassung	22
2.11 Bildung und Beratung	23
2.12 Leitbild der Niedersächsischen Ackerbaustrategie	25
3. Niedersächsische Grünlandstrategie	29
3.1 Kategorien und Multifunktionalität der Grünlandnutzung	29
3.2 Grünlandnutzung in Niedersachsen.....	30
3.3 Weidehaltung	31
3.4 Ökonomie.....	32
3.5 Klima-, Boden- und Wasserschutz	33
3.6 Arten- und Biotopschutz	34
3.7 Gebietskooperationen und fachübergreifende Beratung	35
3.8 Leitbild der Niedersächsischen Grünlandstrategie	36
4. Begleitung und Umsetzung	39
Zeitstrahl der Ackerbau- und Grünlandstrategie	42



1. Einleitung und Zielsetzung

Der Ackerbau und die Grünlandwirtschaft sind in Deutschland regional sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die landwirtschaftliche Produktion ist auch in Niedersachsen sehr vielfältig, bedingt durch die sehr unterschiedlichen Standorte. Durch das ausgeglichene, größtenteils maritim beeinflusste Klima ist das Ertragsniveau hoch bis sehr hoch, so dass auch die landwirtschaftliche Wertschöpfung insgesamt hoch ist. Niedersachsen hat äußerst produktive Lössböden, leichte Sandböden, die zum Teil beregnet werden, vielfältige extensive und intensive Grünlandstandorte sowie Hoch- und Niedermoorflächen. Die niedersächsische Landwirtschaft ist zudem durch ein Cluster der Veredlungswirtschaft im nord-westlichen Landesteil geprägt. Im internationalen Wettbewerb ist Niedersachsen sehr gut aufgestellt, gerade weil die vor- und nachgelagerten Bereiche der landwirtschaftlichen Produktion so eng miteinander verzahnt sind. Nicht umsonst ist die Agrar- und Ernährungswirtschaft nach der Automobilindustrie der zweitwichtigste Wirtschaftsbereich im verarbeitenden Gewerbe! Unsere Landwirte und Landwirtinnen erzeugen zudem in erheblichem Umfang erneuerbare Energien auf ihren Flächen. 4,7 % der Fläche werden in Niedersachsen ökologisch bewirtschaftet, wobei gerade Nordostniedersachsen auch deutlich höhere Anteile aufweist. Im „Niedersächsischen Weg“ für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz bekennt sich die Landesregierung zu einem starken Ausbau des Ökolandbaus: 10 % sollen bis 2025 und 15 % bis 2030 erreicht werden, u.a. durch die Einrichtung von Ökomodellregionen.

Die niedersächsische Landwirtschaft zeichnet sich aus durch

- eine starke regionale und betriebliche Spezialisierung sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung,
- regional enge, aber hoch produktive Fruchtfolgen,
- einen regional sehr hohen Anfall an nährstoffreichen organischen Düngern,
- eine hohe Produktivität des Pflanzenbaus, der einen teils intensiven Pflanzenschutzmitteleinsatz erfordert,
- einen regional hohen Bedarf an Beregnung,
- viele Nieder- und Hochmoore,
- einen hohen Grünlandanteil, der für die Milchviehhaltung wichtig ist und auf dem die Beweidung noch weit verbreitet ist,

- regional sehr unterschiedliche prozentuale Flächenanteile des ökologischen Landbaus sowie
- eine regional unterschiedlich hohe produktionsintegrierte Biodiversität.

Die Landwirtschaft befindet sich in einem nie gekannten Umwälzungsprozess. Es gilt, die Erwartungen der Gesellschaft an den Umwelt- und Tierschutz und die ökonomischen Interessen der Landwirtschaft wieder miteinander in Einklang zu bringen. Nur so wird es gelingen, die gesellschaftliche Wahrnehmung der Landwirtschaft zu verbessern und den Landwirtinnen und Landwirten Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Die Themenfelder der Niedersächsischen Ackerbau- und Grünlandstrategie wurden in insgesamt sechs Arbeitsgruppen bearbeitet, die die jeweiligen Maßnahmen und Ziele erarbeitet haben. Besonders die Punkte Biodiversität, Emissionen, Landschaftsbild, Subventionen und Wasser sind momentan stark in der öffentlichen Debatte vertreten. In den Arbeitsgruppen wurden gerade die Kosten und der Nutzen einer produktiven Landwirtschaft analysiert, die nicht in den Marktpreisen abgebildet bzw. vom Markt honoriert werden. Diese sog. Externalitäten wurden aus ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Sicht betrachtet, um die Kluft zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft zu verringern und eine Diskussionsgrundlage für einen neuen Gesellschaftsvertrag zu bieten.

Viele der in den Arbeitsgruppen betrachteten Ziele stehen im Konflikt zueinander. Hier gilt es, diese Zusammenhänge genau darzustellen und sachgerecht abzuwägen. Das übergeordnete Ziel muss die Erhaltung einer leistungsfähigen und effizienten landwirtschaftlichen Produktion sein, welche die Kulturlandschaft prägt und bewahrt, Lebensraum für viele Organismen bietet, natürliche Ressourcen schützt, die Grundlage für die Veredlungswirtschaft darstellt, mit dem Anbau nachwachsender Rohstoffe einen Teil der Energieversorgung sichert und die Versorgung der Bevölkerung mit regional erzeugten, qualitativ hochwertigen und gesunden Produkten gewährleistet. Mit anderen Worten: Es muss die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe im Fokus stehen. Die Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie soll dazu einen entscheidenden Beitrag leisten.



Foto: Josef Hirxlage



Foto: LWK NI, Wolfgang Ehrecke



2. Niedersächsische Ackerbaustrategie

2.1 Boden

Die verschiedenen Standortbedingungen in Niedersachsen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Bodennutzung. Daher gibt es vielfältige Bodennutzungssysteme.

Maßnahmen:

- **Humuserhaltung/-mehrung** durch ausreichende Zufuhr/Rückführung organischer Substanz, am besten in Kombination mit organischem Dünger und Bodenruhe; Zwischenfrüchte und konservierende Bodenbearbeitung; hoher Bedarf an Dauerversuchen für die Forschung, auch auf Sandböden
- **Wind- und Wassererosion** vermeiden; **Bodengefüge** stabilisieren und bodennahe Biodiversität durch konservierende Bodenbearbeitung fördern; Entwicklung gleichwertiger Alternativen zum Einsatz nicht-selektiver Herbizide, gekoppelt an spezifische Indikation von Mulchsaat und Fruchtart
- Vermeidung von **Bodenschadverdichtungen**, z.B. durch eine spezifische Bewertungs- und Entscheidungsmatrix zum Einsatz schwerer Maschinen; Dialog zu weiteren technischen Innovationen mit der Landmaschinenindustrie führen
- **Bodenfruchtbarkeit/-leistungsfähigkeit** auf sandigen Böden durch möglichst wassersparende Beregnung erhalten
- **Wissenstransfer/-kommunikation** und Beratung zu Bodenbearbeitungsverfahren, Unkrautmanagement etc. zwischen konventionellem und ökologischem Landbau als bundesweites **Pilotprojekt** fördern

2.2 Fruchtfolge

Wie Fruchtfolgen ausgestaltet werden, ist in Niedersachsen sehr unterschiedlich, abhängig vom Standort. Die optimale Fruchtfolge ist betriebsindividuell festzulegen und muss anhand der folgenden Maßnahmen angepasst werden.

Maßnahmen:

- **Vier- bis sechsfeldrige Fruchtfolgen** anstreben, möglichst mit Sommerungen und Winterungen, Blatt- und Halmfrüchten
- Vielfältige Fruchtfolge fördern durch Kopplung an **Zahlungen** aus 1. Säule (Direktzahlungen) und 2. Säule (Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen) der Gemeinsamen Agrarpolitik
- In Betrieben/Regionen mit Tierhaltung Anbau von **Silomais** mit intensivem Produktionsverfahren senken, dazu spezifische **Landnutzungskonzepte** inklusive deren Vermarktungs-, Organisations- und Managementstrukturen gezielt fördern
- In Ackerbauregionen Anbau von Stoppelweizen durch **andere Fruchtarten** ersetzen; Anbau von Körnerleguminosen, Ackerfutterbau und eventuell Mais erhöhen
- Weitgestellten Anbau von **Kartoffeln** auf Sandböden als „Leitkultur“ durch effiziente Beregnung sichern
- **Regionales Pilotprojekt** zur gesellschaftlichen Wahrnehmung des Ackerbaus initiieren
- **Fruchtfolgeforschung** in Dauerversuchen gezielt fördern

2.3 Düngung

Die Düngung ist charakterisiert durch einen regional sehr hohen Anfall an Wirtschaftsdünger in der Veredelungsregion, der eine Nährstoffverbringung in die Ackerbauregionen notwendig macht. Die Ausweisung nitrat- und phosphatsensibler Gebiete spielt für die Düngung in Niedersachsen eine große Rolle.

Maßnahmen:

- Bruttobilanzgleichgewicht in Niedersachsen durch die Verbesserung der tatsächlichen **N-Ausnutzung organischer Dünger** langfristig halten einhergehend mit der Minderung des Einsatzes mineralischer N-Dünger
- **Mineralische P-Ergänzungsdüngung** in Veredelungsbetrieben minimieren
- **Tierproduktion im Einklang mit der Niedersächsischen Nutztierstrategie systemorientiert** stärker auf Flächenbindung, Strukturpolitik und Akzeptanz ausrichten
- **Transportwürdigkeit** organischer Dünger und deren Wertschätzung in Ackerbauregionen fördern
- Düngungskonzept der **speziellen Intensität** unter Einbezug von ökologischen Indikatoren anpassen
- **Forschungsvorhaben** zu verschiedenen Aspekten des Nährstoffmanagements fördern und eine Arbeitsgruppe „Düngung/Nährstoffmanagement“ zur Entwicklung spezifischer Lösungswege etablieren
- **Nährstoffkataster** zugänglich machen und kontinuierlich bewerten

2.4 Pflanzenschutz

Der Integrierte Pflanzenschutz trägt erheblich dazu bei, die Erträge zu sichern und die hohe Qualität der in Niedersachsen angebauten Kulturen zu erhalten. Dabei sind die Umweltwirkungen des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel umfassend zu beachten und Alternativen gezielt zu fördern. Der „Niedersächsische Weg“ sieht eine Pflanzenschutzmittelreduktionsstrategie vor.

Maßnahmen:

- **Forschungsförderung:** Resistenzzüchtung von Kulturpflanzen, Fruchtfolgegestaltung, Digitalisierung, nicht-chemische Pflanzenschutzverfahren (biologisch, physikalisch, mechanisch, thermisch), Schadensschwellen unter Berücksichtigung der Biodiversität, verfeinerte Monitoring- und Prognosemodelle
- Entwicklung von neuen **Beratungskonzepten** und **Ausbau der Beratung** für eine Umsetzung der Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln; Berücksichtigung der Biodiversität bei Schadensschwellen und Prognoseverfahren und nicht-chemischen Pflanzenschutzverfahren unter Einbeziehung ökonomischer Aspekte
- Förderung der „Servicefunktion“ von Nützlingen (Randstreifen, Untersaaten, Mulchsaat)
- Einrichtung von **Wissensplattformen** (Stichwort: „Schwarmintelligenz“)
- **Förderprogramme für neue Technologien** (Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) speziell im Bereich Pflanzenschutz und Drohneneinsatz)
- **Förderung des Anbaus von Kulturarten mit geringem Anbauumfang** zur Erweiterung der Fruchtfolge (Agrarumweltmaßnahmen, Marktunterstützung) bei gleichzeitiger Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der großen Kulturen
- **Kommunikationsförderung** (Pflanzenschutz und Gesellschaft)

2.5 Pflanzenzüchtung und Sorte

Der biologisch-technische Fortschritt in der Pflanzenproduktion wird maßgeblich durch neue Sorten, d. h. züchterischen Fortschritt, geprägt. Die Pflanzenzüchtung mit den Zielen der Ertragssteigerung sowie biotischer und abiotischer Stresstoleranz oder -resistenz ist deshalb sehr wichtig für die Weiterentwicklung des Ackerbaus.

Maßnahmen:

- Neue **Züchtungstechniken** unterstützen und Rechtssicherheit für deren Einsatz erreichen
- Sortenwahl stärker auf **Toleranz- oder Resistenzeigenschaften** ausrichten
- Sortenberatung und **unabhängiges Prüfwesen** weiter stärken
- **Wertbestimmende Eigenschaften** von Sorten kontinuierlich überprüfen; Entscheidungssysteme für besondere Situationen im Anbau etablieren und Austausch zwischen dem Bundessortenamt und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen stärken
- **Züchtungsaktivitäten** für neue Kulturarten und Nischenkulturen gezielt fördern und schnellen Züchtungsfortschritt unterstützen
- Züchtung von **Sorten** für den **ökologischen Anbau** fördern
- **Digitale Technologien** zur Phänotypisierung und Entscheidungshilfe bei der Sortenwahl durch Forschung und Wissenstransfer fördern

2.6 Beregnung

Die Möglichkeit der Beregnung sorgt gerade auf leichten Standorten für Ertragsabsicherung und -stabilisierung. Negative Auswirkungen durch den Klimawandel auf die landwirtschaftliche Produktion können so lokal abgemildert werden. Begrenzend wirkt das für die Feldberegnung zur Verfügung gestellte Wasserangebot.

Maßnahmen:

- **Effizienzsteigerung** der Beregnung durch **innovative Technik** (Düsenwagen, Tropfbewässerung, digitale Parametererfassung von Bodenwerten) fördern und dadurch auch ökologische Synergieeffekte nutzen
- „**Effizienzsteigerung**“ der **urbanen Nutzung** von Wasser fördern
- **Beregnung** als **originäre Anbaumaßnahme** zum Erhalt des Anbaus insbesondere von Kartoffeln, Zuckerrüben und Gemüse
- Forschungsbedarf zu **fruchtartsspezifischem Beregnungsbedarf** und Steigerung der Beregnungseffizienz gezielt fördern
- **Wasserspeicher** ermöglichen, fördern und etablieren
- Anteil **nächtlicher Beregnung** erhöhen

2.7 Ökonomie

Der wirtschaftliche Erfolg der niedersächsischen Ackerbaubetriebe hängt von ihrer Wettbewerbsfähigkeit im norddeutschen, bundesweiten und internationalen Vergleich ab.

Maßnahmen:

- Verschiedene Früchte anhand ihrer **innerbetrieblichen Wettbewerbsfähigkeit** bewerten
- Ursachen für geringe Wettbewerbsfähigkeit von z.B. Leguminosen ergründen und aufarbeiten: Hier kann eine „gewisse Größenordnung“ helfen, um die **Kostendegression nutzen** zu können und einen ausreichenden Gewinn zu erwirtschaften. Hier können auch **Kooperationen** ansetzen
- Die eigenen **Finanzen kennen** und interpretieren können
- Lösen vom Weltmarkt, indem **regionale Absatzwege** erschlossen werden, die höhere Wertschöpfung generieren können, wodurch die Abhängigkeit von Marktrisiken an internationalen Märkten abgemildert wird
- Regionale Absatzwege können so mitunter auch **höhere Preise** Erlösen
- Das **Erlebnis** eines regionalen Einkaufs/ Produktes mit **verkaufen**
- **Diversifiziert aufgestellte Betriebe** streuen ihr wirtschaftliches Risiko

2.8 Digitalisierung

Die Digitalisierung ist schon auf vielen Betrieben in Niedersachsen fest im Arbeitsablauf verankert – in Form von Präzisionslandwirtschaft mit teilflächenspezifischer Bewirtschaftung mit Ertrags- und Bodenkarten, kombiniert mit präziser Applikationstechnik. Auch automatische Lenksysteme, Teilbreitensteuerung („Section Control“) und automatisches Anpassen von Aggregaten in Erntemaschinen zählen hierzu.

Maßnahmen:

- **Flächendeckenden Zugang** zu leistungsfähigem Internet (5G) bereitstellen
- Einsatz der **NIRS-Technik** fördern, z.B. bei der Applikation von organischer Düngung zur Erhöhung der N-Effizienz
- **Teilflächenspezifische** Beregnung und Einsatz von „Smart Farming“-Technologien zur Effizienzsteigerung der Beregnung
- **Finanzielle Unterstützung** bei der Anschaffung von digitalen Technologien mit dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- **PraxisLabor digitaler Ackerbau** der Landwirtschaftskammer Niedersachsen als Kommunikations-, Demonstrations- und Ausbildungsplattform nutzen
- Förderung von **anwendungsbezogenen Forschungsprojekten** zu Landwirtschaft 4.0 im Bereich Pflanzenschutz, Düngung und Beregnung
- Zuverlässigkeit des **Empfangs** des RTK-Korrektursignals verbessern
- **Drohneneinsatz** im Pflanzenschutz, zur Fernerkundung und in der jagdlichen Hege sowie Feldrobotik etablieren
- Zuverlässigkeit der **Datenübertragung** in die Schlepperkabine verbessern
- Förderung der **Ausbildung, Beratung und Lehre** entlang aller Qualifizierungsstufen zum Thema Digitalisierung in der Landwirtschaft

2.9 Biodiversität

Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität sind eine Gemeinwohlleistung und müssen finanziell von der Gesellschaft honoriert werden. Erhalt, Schutz und Ausbau der Biodiversität sind Kernstücke des „Niedersächsischen Weges“.

Maßnahmen:

- Erhalt oder Förderung einer den natürlichen Gegebenheiten angepassten **struktureichen Agrarlandschaft** nach regionaler, **betriebspezifischer Analyse des Naturschutzpotenzials** mit zwei Möglichkeiten:
 - » extensive Nutzung durch Ökolandbau (Konzept Integration)
 - » optimierte, hohe Erträge auf einem Teil der Flächen mit kleineren Strukturelementen als Habitate auf Nicht-Produktionsflächen (Konzept Segregation)
- **Biotopverbundsystem** auf 10 % der Offenlandfläche
- Mehr **Landschaftselemente** wie Hecken, Baumreihen, Raine, Gewässerrandstreifen
- **Stabile Populationen der lebensraumtypischen Arten** bzw. Erfüllung der Lebensraumansprüche für möglichst viele Arten, insbesondere Stabilisierung der Populationen der Wiesenvögel und Feldvogelarten sowie der Ackerwildkräuter der Roten Liste des Landes Niedersachsen in den Kategorien 1 bis 3
- **Insektenschutz**
- **Vielfältige Fruchtfolgen**; Restverunkrautung dulden; Schadensschwellen beachten und Nützlingswirkung kennen
- Ausbau einer **Biodiversitätsberatung**
- **Förderangebote** nach ihrer Wirksamkeit, nicht nach ihrer Kontrollfähigkeit entwickeln
- Angemessener **Ausgleich** für die Landwirtschaft für erbrachte Gemeinwohleistungen; Naturschutz als Produktionsziel

2.10 Klimaschutz und Klimaanpassung

Die Landwirtschaft emittiert produktionsbedingt Treibhausgase und ist gleichzeitig in der Lage, CO₂ aus der Luft in Böden zu binden. Sie ist so stark wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig vom Klimawandel betroffen, aber auch in der Lage, dessen Auswirkungen effektiv abzumildern.

Maßnahmen Klimaschutz:

Diese Maßnahmen betreffen Möglichkeiten der Landwirtschaft, Einfluss auf das Fortschreiten des Klimawandels zu nehmen bzw. diesen abzumildern. Dazu zählen insbesondere:

- **Stickstoffeffizienz** (Menge, Zeitpunkt, Ausbringungstechnik) verbessern
- **Nährstoffausträge** aus dem System verringern
- **Humuserhalt/-aufbau** im Acker- und Grünland anstreben
- **Wassermanagement auf Moorstandorten** mit dem Ziel, höhere Wasserstände einzustellen, und Nutzung als Grünland
- **CO₂-Fußabdruck** für Stickstoff-Mineraldünger ausweisen
- **Kraftstoffeinsparungen** – von technischen Maßnahmen bis Fahrverhalten – realisieren
- **Alternative Antriebsarten** ohne fossilen Brennstoffbedarf fördern
- **Landnutzungsänderungen in Richtung intensiver Bewirtschaftung** vermeiden
- Maßnahmen zur **CO₂-Steuerung** prüfen

Die Landwirtschaft kann den klimatischen Veränderungen auf mehreren Ebenen begegnen, um deren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion abzumildern. Den Ackerbau als Gesamtsystem zu betrachten, ist dabei genauso wichtig wie fruchtartenspezifische Anpassungsstrategien.

Maßnahmen Klimaanpassung:

Von den Klimaveränderungen wie höheren Jahresdurchschnittstemperaturen oder veränderten, oft auch anders verteilten Jahresniederschlägen ist die landwirtschaftliche Produktion direkt betroffen. Dem kann durch folgende Maßnahmen begegnet werden:

- **Forschungsvorhaben** zu veränderter Ertrags- und Qualitätsbildung durch Klimawandel
- **Züchtung hitze- und trockenstresstoleranter Sorten** unterstützen und Prüfsystem erweitern
- Anbau von Fruchtarten und Zweitfrüchten zur **verbesserten Ausnutzung der Sommervegetation** bei zuverlässiger Wasserverfügbarkeit untersuchen und fördern
- **Wassermanagement** durch ackerbauliche Maßnahmen an Klimawandel anpassen
- **Wasserrückhaltebecken** zur Wasserentnahme für Beregnung etablieren
- **Mehrgefahrenversicherung** fördern

2.11 Bildung und Beratung

Niedersachsen verfügt im Bereich der Pflanzenproduktion über eine im bundesweiten Vergleich sehr umfangreiche und gute Infrastruktur sowohl in Forschung und Entwicklung als auch in Bildung und Beratung. Diese gilt es weiter zu vernetzen und noch besser zu nutzen.

- Bildung ausdrücklich nicht nur im Rahmen von **Ausbildung** für einen leistungsfähigen Nachwuchs betrachten, sondern auch im Rahmen der beruflichen **Weiterbildung**
- Schon während der Ausbildung sollen vermehrt **ökologische Aspekte** zur Verknüpfung von Landwirtschaft und Biodiversität gelehrt werden
- Auch die **sozioökonomische Grundbildung** hilft, Krisenzeiten resilient zu überstehen

- **Vorhandene Infrastruktur** von Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung intensiver **zusammenbringen** und zielorientierter miteinander verknüpfen, dafür regelmäßige **Austauschformate** schaffen
- Beraterinnen und Berater **interdisziplinär aus- und weiterbilden**
- **Weiterbildungsangebote** und Austauschformate sowohl für landwirtschaftliche Betriebsleiter und -leiterinnen, als auch für Arbeitnehmer ausbauen

Das Fachwissen in Niedersachsen sollte weiter gebündelt werden, um gemeinsam auch größere, langfristige Forschungsprojekte von Bund und EU zu beantragen und durchführen zu können.



2.12 Leitbild der Niedersächsischen Ackerbaustrategie

Das Ziel der Niedersächsischen Ackerbaustrategie ist eine leistungsfähige, effiziente, wettbewerbsfähige und ökologisch tragfähige Landwirtschaft, die gesellschaftlich akzeptiert und zukunftsfest aufgestellt ist. Dazu gehört auch, klimatische Einflüsse und veränderte rechtliche Rahmenbedingungen bewältigen zu können und wirtschaftlich gut aufgestellt zu sein. Ein Ackerbau, der durch **Humuserhalt** oder im Idealfall **-mehrung** und das Vermeiden von Bodenschadverdichtungen und Erosion die Leistungsfähigkeit unserer Böden verbessert, stellt die Grundlage dar, auf der u.a. weitere Fruchtfolgen die **Biodiversität** in der Agrarlandschaft auf allen Ebenen erhöhen. Dem wird im „**Niedersächsischen Weg**“ ferner durch das Ziel der Vernetzung von Lebensräumen, der Etablierung von Randstreifen und Habitatkontinuität sowie der Reduktion der Neuversiegelung von Flächen Rechnung getragen. **Fruchtartenvielfalt** muss dabei auf der kleinsten Ebene betrachtet werden. Diese klima- und ökologisch wirksamen Aspekte müssen durch eine **veränderte (EU-)Agrarpolitik** ausgeglichen werden, die verstärkt die Möglichkeit zur Anpassung an regionale Gegebenheiten gibt.

Das Ungleichgewicht zwischen **Nährstoffanfall** und **Nährstoffverbringung** muss durch eine Erhöhung der Transportwürdigkeit und eine höhere Wertschätzung der organischen Düngemittel in den Ackerbauregionen ausgeglichen werden. Hier ist nicht nur der Nährstoff Stickstoff, sondern schwerpunktmäßig auch Phosphor zu betrachten – gerade in vieharmen Regionen. Dazu muss die Ausbringung von organischen Düngemitteln durch den Einsatz **emissionsmindernder** Techniken noch effizienter gestaltet und durch angewandte Forschung weiter verbessert werden.

Die Wirkung von ausgebrachten Düngemitteln kann gerade bei extremer Trockenheit durch **Beregnung** erhalten werden. Durch die Beregnung werden Erträge gesichert, und der Wasserverlust kann durch entsprechende Techniken wie Düsenwagen oder Tropfbewässerung verringert werden, und so die **Effizienz des Einsatzes anderer Produktionsmittel** erhöhen.

Wenn Extremwetterereignissen nicht mehr produktionstechnisch begegnet werden kann, müssen entsprechende Schäden durch Mehrgefahrenversicherung abgesichert sein.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird durch die Etablierung aktualisierter **Schadensschwellen und praxistauglicher Prognosemodelle** und weiterer Entscheidungshilfen reduziert. Dies wird durch die Züchtung von toleranten und resistenten Sorten, die weitere Digitalisierung und einer Nutzung aller verfüg-

baren Komponenten des **Integrierten Pflanzenschutzes** zusammen mit einer intensiven Erprobung und Anwendung mechanischer, biologischer, thermischer und physikalischer Methoden unterstützt. Gerade in der Züchtung muss eine umfassende, aktuelle Beschreibung von Sorteneigenschaften, die auch sich verändernde Toleranzprofile aufgrund großer Anbauflächen berücksichtigt, für die landwirtschaftliche Praxis zugänglich sein. Auch alternative Kulturen müssen züchterisch bearbeitet werden und **neue Züchtungstechniken** müssen für einen **schnelleren Zuchtfortschritt** sorgen.

Hier stellt auch der **ökologische Landbau** einen wichtigen Parameter dar, der die Erreichung der Ziele der Niedersächsischen Ackerbaustrategie maßgeblich unterstützen kann.

Der Klimaschutz fordert von der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion in Niedersachsen zwar elementare Veränderungen, bietet aber mit den möglichen und notwendigen **Klimaanpassungen** auch **Chancen**, die natürlichen Produktionsfaktoren besser zu nutzen und die Effizienz der Pflanzenproduktion zu erhöhen.

Die **Digitalisierung** wird als einer der wichtigsten Grundsteine für Effizienzsteigerungen in der niedersächsischen Landwirtschaft verstanden. Für den uneingeschränkten Zugang ist eine flächendeckende Versorgung mit 5G bereitzustellen. Nur so können „Smart Farming“-Technologien und die Landwirtschaft 4.0 zuverlässig entwickelt und anschließend auch in der landwirtschaftlichen Praxis angewendet werden.

Eine mit diesen Maßnahmen effizient gestaltete landwirtschaftliche Produktion ist **ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig**. Dies reduziert die Klimawirksamkeit landwirtschaftlicher Produktionsverfahren durch die Reduktion von Treibhausgasemissionen. Durch die Anreicherung von Humus in den landwirtschaftlich genutzten Böden besteht umgekehrt langfristig sogar die Chance, Kohlenstoff zu speichern.

Verschiedene **Forschungs- und Leuchtturmprojekte** sowie **Demonstrationsbetriebe** sollen diese Maßnahmen nicht nur für die landwirtschaftliche Praxis prüfen und anschaulich machen, sie sollen auch die Beratung in Niedersachsen weiter ausbauen und ganzheitliche **Beratungskonzepte** zur Erreichung der Ziele der Niedersächsischen Ackerbaustrategie entwickeln. Es muss darüber hinaus (Wissens-)Plattformen und weitere Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch geben. Das **Netzwerk** der niedersächsischen Landwirtinnen und Landwirte und anderer an der Umsetzung der Niedersächsischen Ackerbau- und Grünlandstrategie Beteiligter ist die Basis für den Austausch neuer, funktionierender,

emissionsarmer und umweltschonender Strategien. Nur durch den permanenten Austausch kann eine Strategie, die nie eine abschließende Aufzählung von Zielen und Maßnahmen enthält, weiterentwickelt werden.

Aus allen Teilen der Landwirtschaft heraus sollte den Verbraucherinnen und Verbrauchern offener begegnet werden, und es sollten auch selbst Konzepte im Rahmen eines neuen **Gesellschaftsvertrages** entwickelt werden. Es geht um eine leistungsfähige Landwirtschaft, die von der Gesellschaft akzeptiert ist. Landwirtschaft und Gesellschaft haben das gleich Ziel, nämlich die tier- und umweltgerechte Erzeugung von Lebensmitteln zu fairen Preisen. Dazu sind regional erzeugte Lebensmittel ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, der wahrgenommen werden muss – auf politischer und gesellschaftlicher Ebene.

Die vorliegende Ackerbau- und Grünlandstrategie des Landes Niedersachsen setzt konsequent den „**Niedersächsischen Weg**“ um und wird über die hier formulierten Leitlinien hinaus fortwährend weiterentwickelt. Dies erfolgt durch einen Fachbeirat, aber auch durch alle in der Landwirtschaft tätigen Akteure, die sich einbringen wollen. Es wird ausdrücklich dazu aufgefordert, die Strategie als Basis für einen fortwährenden Dialog zu sehen.



3. Niedersächsische Grünlandstrategie

Grünland ist die Produktionsgrundlage, um Futter für die landwirtschaftliche Nutztierhaltung von Wiederkäuern und Pferden zu erzeugen. Darüber hinaus bietet das Grünland mit seiner Multifunktionalität wertvolle Ökosystemdienst- und Gemeinwohlleistungen, die verstärkt in den Fokus gerückt und von der Gesellschaft auch honoriert werden müssen.

3.1 Kategorien und Multifunktionalität der Grünlandnutzung

Maßnahmen:

- Wechselgrünland, intensives und extensives Wirtschaftsgrünland und Biotop-Grünland sind nicht immer mit allen anderen Nutzungsansprüchen vereinbar. Daher sind neue Konzepte der **Integration** und **Segregation** nötig, die Ökosystemleistungen und marktorientierte Produktion vereinen. Die **Ökosystemleistungen** variieren in hoher Abhängigkeit von Nutzungsverfahren, Intensitätsstufen und Standortverhältnissen
- Bei mehrjährigem Ackerfutterbau kann der Wegfall der **Verpflichtung zum Umbruch** nach fünf Jahren den ökologischen Wert u.U. erheblich steigern
- Neben der Bereitstellung von Futter für die landwirtschaftliche Nutztierhaltung sollen Maßnahmen geprüft und gefördert werden, um auf dem Grünland auch **Lebensraum** für ein breites Spektrum an unterschiedlicher Flora und Fauna zu etablieren
- Konzepte für positive Auswirkungen auf **Gewässer- und Grundwasserschutz** sind zu entwickeln und zu bewerten
- Die Milcherzeugung ist die wichtigste ökonomische Grundlage für die Existenz vieler Grünlandbetriebe. Dies kann durch die Berücksichtigung und Vergütung von auf Grünland bereitgestellten **Gemeinwohlleistungen** gestärkt werden
- **Nachhaltige Inwertsetzung** aller Funktionen des Grünlandes

3.2 Grünlandnutzung in Niedersachsen

Grünland in Niedersachsen findet sich vor allem entlang von Flussläufen, an der Nordseeküste, in Moorlandschaften, in Höhenlagen und in den Heideregionen. Diese vielfältigen Standortbedingungen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Nutzungsform und beeinflussen die realisierbare Produktivität und Ökosystemdienstleistung maßgeblich.

Maßnahmen:

- Voraussetzung für den **Erhalt** des niedersächsischen Grünlands ist seine **Nutzung**. Ein Ziel der Grünlandstrategie ist dabei insbesondere die wirtschaftlich nachhaltige Erzeugung von Futter oder Biomasse mit einem bedarfsgerechten Nährstoffgehalt, hoher Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit entsprechend den Anforderungen der verschiedenen Tierarten und Nutzungsrichtungen
- Der Standort sowie die Art und Ausgestaltung der Bewirtschaftung bilden unterschiedliche Vegetationseinheiten. Je geringer die Nutzungsintensität ist, desto deutlicher sind die **standorttypischen Pflanzengesellschaften** (und Biotoptypen) ausgeprägt
- Standorttypische Pflanzengesellschaften ermitteln und Maßnahmen für Artenzusammensetzung ergreifen
- **Regelmäßige Narbenpflege** (inkl. Nachsaat) als Grundlage für produktive Bestände
- Stärkung der **Resilienz von Grünlandbeständen** zur Risikominderung und Vermeidung schwerwiegender Futterengpässe im Zuge der Klimaveränderungen und möglicher Kalamitäten
- Schaffung eines **Biotopverbunds**, um Räume mit artenreichem Grünland zu vernetzen, sowie Förderung und Schutz von Saumstrukturen und Randstreifen im intensiven Wirtschaftsgrünland

3.3 Weidehaltung

Die Weidehaltung hat in Niedersachsen immer noch eine große Bedeutung. Das Bild von grasenden Kühen, Schafen oder Pferden wünschen sich viele Verbraucherinnen und Verbraucher. Auch für das Biotop-Grünland ist eine extensive Beweidung bei bestimmten Biotoptypen unverzichtbar.

Maßnahmen:

- **Das gute Image der Weidetierhaltung** für die Kommunikation verstärkt nutzen
- **Anreize und Fördermaßnahmen für Weidehaltung** schaffen, damit sie sich gegenüber der höheren wirtschaftlichen Rentabilität in der Stallhaltung behaupten kann
- Weiterentwicklung der **Weidecharta** und des **Weidelabels**
- Weidehaltung und das dazugehörige **Handwerk** durch Forschung und Entwicklung sowie auch durch Beratung und Austausch fördern
- In Gebieten der Weidehaltung Maßnahmen zum **Herdenschutz** und zur Begrenzung der **Wolfspopulation** sowie zum Management der **Gänsepopulation** in der Küstenregion umsetzen
- **Bestandsregulierung** von **invasiven Tierarten** zur Förderung von Zielen der Landwirtschaft und des Naturschutzes

3.4 Ökonomie

Veränderte ökonomische Rahmenbedingungen der Grünlandbetriebe durch instabile Preise an Milch- und Fleischmärkten, restriktive gesetzliche Anforderungen und aktuelle Klimaveränderungen erfordern neue Entwicklungsperspektiven und Wertschöpfungsmöglichkeiten für das Grünland. Nur bei voller Entlohnung aller eingesetzten Produktionsfaktoren ist eine flächendeckende Grünlandbewirtschaftung auf Dauer gewährleistet.

Maßnahmen:

- **Forschung, Innovationen und Umsetzungsstrategien** auf ökonomische Anforderungen der im Grünland wirtschaftenden Betriebe fokussieren:
 - » Bewertung öffentlicher Güter und Ökosystemdienstleistungen auf dem Grünland
 - » Entwicklung am Markt orientierter Strategien zur Minderung der Preisrisiken in der Milchwirtschaft
- **Förderinstrumente** zur Sicherung **standortgerechter Bewirtschaftungsmethoden** des Grünlandes an den regionalen und betrieblichen Möglichkeiten und an den Notwendigkeiten der Grünlandbewirtschaftung in den Regionen ausrichten. Geeignete Instrumente und Initiativen sollten genutzt und ausgebaut werden:
 - » Fördermaßnahmen für Grünland in benachteiligten Gebieten durch differenzierte Bewertungssätze zur zielgerichteten Förderung der Regionen und Betriebstypen nutzen
 - » Förderung betrieblicher Investitionen zur Unterstützung einer am Standort orientierten nachhaltigen Grünlandnutzung, z.B. Stallgebäude, Festmistlager, Wassermanagement (Moore), Zäune (Weideregion)
 - » Förderbeträge für eine extensive, naturschutzverträgliche Bewirtschaftung so gestalten, dass spezialisierte Betriebszweige sich wirtschaftlich darauf einstellen können, und Deckungsbeiträge für Agrarumweltmaßnahmen absichern, die eine nachhaltige betriebliche Entwicklung ermöglichen
 - » Unterstützung von Vermarktungs- und Verarbeitungsinitiativen
 - » Unterstützung des Grünlandes in der nationalen Eiweißstrategie des BMEL

3.5 Klima-, Boden- und Wasserschutz

Grünland schützt bei angemessener und angepasster Nutzung das Klima, den Boden und das Wasser und eignet sich gut für Moorstandorte. Grünland erhält den Bodenumus und somit den Kohlenstoffspeicher, vermeidet Bodenverluste durch Wind- und Wassererosion und bietet eine gute Wasserinfiltration.

Maßnahmen:

- **Dauergrünland** erhalten; wo es sinnvoll und möglich ist, vorrangig in Überschwemmungsgebieten und auf Moorböden, Acker oder Wechselgrünland in Dauergrünland umwandeln
- Sicherung einer **vollständigen** und **durchgehenden Bodenbedeckung**; Trittschäden vermeiden und nach Umbruch zum Zwecke der Neuansaat möglichst schnell wieder einen Grünlandbestand etablieren. Umbruchlose Verfahren der Grünlanderneuerung bevorzugt einsetzen
- Durch artenreiche Bestände die **Resilienz** des Grünlandes gegenüber Trocken- bzw. Nassphasen und Kalamitäten verbessern
- Die **Düngung am Bedarf der Pflanzenbestände** bzw. am Entzug sowohl in der Höhe als auch vom Zeitpunkt her orientieren
- Ausbringung von Düngemitteln so vornehmen, dass **Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer minimiert** werden
- **Keine** weitere **Absenkung der Wasserstände** auf grundwassergeprägten Grünlandstandorten, insbesondere Mooren, zur Verringerung der Torfzehrung und -sackung und Reduzierung der Treibhausgasemissionen
- Entwicklung von Landesstrategien, Förderangeboten, **Gebietskooperationen**

3.6 Arten- und Biotopschutz

Habitatkontinuität ist gerade für Pflanzen und wenig mobile Tierarten entscheidend. Zudem benötigen auch bodenbrütende Wiesenvögel lückiges, struktur- und artenreiches Dauergrünland als geeigneten Lebensraum. Sowohl Biotop-Grünland als auch extensiv genutztes Wirtschaftsgrünland mit gewachsener, älterer Grünlandnarbe spielen hier eine wichtige Rolle.

Maßnahmen:

- Umsetzung des gesetzlichen Biotopschutzes für **artenreiches Grünland** (flächendeckende Kartierung, Nutzungsauflagen, Ausgleichszahlungen)
- Kontinuierliches Angebot freiwilliger **Agrarumweltmaßnahmen** und weiterführender Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes in bestimmten Förderkulissen mit attraktiven **Förderprämien**
- Zielgerichtete Förderung in den Schwerpunkträumen des Wiesenvogelschutzes durch entsprechende **Bewirtschaftungsvereinbarungen** und Förderung von Maßnahmen zum Gelegeschutz
- Einrichtung und Betreuung von **Gebietskooperationen** für die multifunktionale Grünlandnutzung unter Einbeziehung von Kommunen, Flächenbewirtschaftern sowie Vertretern des Naturschutzes
- Regionale Entwicklung von **Biotop-Verbundsystemen**
- Entwicklung eines landesweiten **Katasters für Spenderflächen** artenreichen Grünlands, Kompensationsflächen und Biotop-Verbundsysteme
- Förderangebot für die Wiederherstellung von artenreichem Grünland durch **Mahdgutübertragung**
- Förderangebot zur **Umwandlung von Acker in Grünland**, vorrangig in Mooregebieten und auf erosions- bzw. abschwemmungsgefährdeten Standorten
- Reduktion der Mortalität der Grünlandfauna durch Anpassung der **Erntetechnik**
- Abstimmung des **Medikamenteneinsatzes** zur Entwurmung von Weidetieren im Hinblick auf die Dungfauna
- **Optimierung der Weidehaltung** zur Förderung der Biodiversität unter Beachtung des Tierschutzes und der Wirtschaftlichkeit

3.7 Gebietskooperationen und fachübergreifende Beratung

Um die Grünlandstrategie umzusetzen, müssen die vorgeschlagenen Maßnahmen praxisorientiert sein und eventuelle Förderprogramme Einkommens- und Rechtssicherheit bringen. Regionale und überregionale Kooperationen unter Beachtung der lokalen Gegebenheiten verknüpfen diese Ansätze, die von qualifizierten, fachübergreifenden Beratern und Beraterinnen begleitet werden.

Maßnahmen:

- **Agrarumweltmaßnahmen** und **Ausgleichszahlungen** ökonomisch attraktiver gestalten
- **Vermeidung ordnungs- bzw. privatrechtlicher Folgen** für den Landwirt durch die freiwillige Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen
- **Leitbilder** sollen Lösungen für Bewirtschaftungsregionen aufzeigen
- Aufbau und Entwicklung regionaler Kooperationen durch **neutrale, fachlich vielseitig qualifizierte Beratung**, die auf bereits existierenden Kooperationen aufbaut
- Zusätzliche **Fachberatung des Naturschutzes**, die mit der landwirtschaftlichen Fachberatung vernetzt arbeitet
- Etablierung **fester Arbeitsgruppen**
- Etablierung öffentlich mandatierter **Kooperationen** in den Regionen vor Ort zur Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Grünlandstrategie, um den zunehmenden Herausforderungen in Bezug auf Biodiversität sowie Klima- und Bodenschutz gerecht zu werden
- **Zusammenführung verschiedener Akteure** im Rahmen bestehender Organisationsformen, um die Akzeptanz und die Verbreitung von entwickelten Lösungen zu erhöhen und zu verbessern

3.8 Leitbild der Niedersächsischen Grünlandstrategie

Die Niedersächsische Grünlandstrategie zielt darauf ab, die **Wirtschaftlichkeit** der Grünlandnutzung und die zahlreichen ökologischen Funktionen bzw. **Multi-funktionalität** des Grünlandes zu erhalten und zu verbessern. Der Erhalt von Grünland setzt eine flächendeckende, tierbezogene und standortangepasste Nutzung voraus. Alle Formen der Grünlandnutzung müssen mit ihren ökonomischen und ökologischen Leistungen für die Betriebe wirtschaftlich attraktiv sein, damit ein möglichst vielfältiges System unterschiedlicher Nutzungsformen und Intensitäten entstehen kann.

Die **Bewirtschaftung des Grünlandes** erfolgt in allen Nutzungskategorien durch existenzfähige landwirtschaftliche Betriebe, d.h. alle Produkte und Ökosystemdienstleistungen bieten den Betrieben positive ökonomische Entwicklungsperspektiven. Die niedersächsischen Grünlandflächen sind stabil und nehmen in ihrer Gesamtflächengröße und ihrer Qualität nicht weiter ab. Die Flächenverluste der letzten Jahrzehnte werden durch die Wiederherstellung von Grünland teilweise rückgängig gemacht (vorrangig auf Moorböden, auf Überschwemmungsgebieten sowie auf stark erosionsgefährdeten Hängen).

Die Grünlandnutzung ist multifunktional aufgestellt und alle Produkte und Dienstleistungen leisten einen angemessenen **Beitrag zur Einkommenssicherung**. Ziel ist die gleichrangige **Inwertsetzung aller Funktionen des Grünlandes**. Biodiversität, Klima-, Boden- und Wasserschutz werden als Produkte mit Leistungsanreiz und nicht als Erschwernis verstanden. Es werden Anstrengungen unternommen, den Wasserhaushalt von Mooren und weiteren grundwasser-geprägten Standorten durch ein **gebietsbezogenes Wassermanagement** zu verbessern, um die Standortbedingungen für den Humuserhalt, für den Erhalt feucht- und nässeliebender Arten, aber auch im Hinblick auf potenzielle Klimaveränderungen und ihre Auswirkungen auf die Wasserverfügbarkeit zu verbessern.

In allen **Naturräumen** befindet sich eine große Zahl standorttypisch ausgeprägter artenreicher Grünlandtypen unterschiedlicher Ausbildung und verschiedener Nutzungsintensitäten. Hier finden auch die hoch spezialisierten Pflanzen- und Tierarten, darunter die typischen Wiesenvogelarten und vielfältige Insektengruppen, geeignete **Lebensräume**. Das Grünland gewährleistet aufgrund von ausreichendem Flächenanteil, Gebietsgröße, Verteilung, Qualität und extensiver Bewirtschaftung mit entsprechend angepassten Wasserstandsverhältnissen stabile bzw. zunehmende Populationen grünlandtypischer Tier- und Pflanzenarten. Die Gebietsgrößen erfüllen die Ansprüche der Arten. Die Populationen sind stabil, erhalten sich aus sich selbst heraus und können sich von hier aus verbreiten.

Die vorhandenen **Verbindungskorridore** sichern den genetischen Austausch der Tier- und Pflanzenarten.

Auch in den großflächig überwiegend intensiv genutzten Grünlandgebieten sind durch Säume, Randstreifen, Kleingewässer, Gräben, Wegeseitenräume sowie eingestreute artenreiche extensiver genutzte Flächen genug weitere **Land-schaftselemente** vorhanden (nach dem „Niedersächsischen Weg“ im landesweiten Durchschnitt 10 % des Offenlands).

In den Grünlandgebieten, die in die Kulisse der Niedersächsischen Moorlandschaften fallen, werden Maßnahmen durchgeführt, um die Torfzehrung und -sackung und damit die Treibhausgasemissionen zu verringern. In der Kulisse der Niedersächsischen Gewässerlandschaften wird unter anderem die Erhaltung und Entwicklung von standortangepasstem Dauergrünland in den Überschwemmungsgebieten gefördert.

Die unterschiedlichen **Nutzungskategorien** sind in den Gebieten so verteilt und miteinander vernetzt, dass diese Ziele erreicht werden. Dabei werden sowohl die standörtlichen Gegebenheiten als auch die einzelbetrieblichen Anforderungen berücksichtigt, so dass die landwirtschaftlichen Betriebe langfristig tragfähige Auskommen und attraktive Zukunftsperspektiven haben. Die **Entwicklung der Grünlandregionen** wird durch Gebietskooperationen unter Einbeziehung von Mitgliedern der Wertschöpfungsketten begleitet und evaluiert. Die ökologischen und ökonomischen Zielindikatoren unterliegen einer ständigen Erfolgskontrolle.

Die Grünlandregionen verfügen über eine moderne **digitale Infrastruktur**, die ihnen alle Optionen zur Präzisionslandwirtschaft bzw. zum „Smart Farming“ eröffnen.



4. Begleitung und Umsetzung

Die Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie ist als Start für einen Transformationsprozess zu betrachten, der offen ist für neue Erkenntnisse, neue Erfahrungen und neue Sichtweisen – in der Landwirtschaft und der Gesellschaft.

Die beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) eingerichteten Arbeitsgruppen sollen deshalb ihre Arbeit fortsetzen und sich intensiv mit den verschiedenen Themenfeldern und neuen Erkenntnissen beschäftigen, um die in dieser Strategie beschriebenen Ziele weiterzuentwickeln und Wege dorthin aufzuzeigen.

Zusätzlich wird beim ML ein Fachbeirat eingerichtet, der diesen Prozess begleitet und steuert. Dieser Fachbeirat wird sich aus Mitgliedern der verschiedenen Bereiche zusammensetzen, allen voran der landwirtschaftlichen Praxis, der Wissenschaft und Beratung, von Verbänden der Umwelt und Landwirtschaft, Fachbehörden und nicht zuletzt anderer gesellschaftlicher Gruppen.

Neben dieser inhaltlich fachlichen Arbeit sollen Demonstrationsbetriebe mit verschiedenen Schwerpunkten eingerichtet werden, z.B.:

- Ackerbaubetriebe mit „Vielfältigen Fruchtfolgen“
- Ackerbaubetriebe mit reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz
- Ackerbaubetriebe mit effizienten Beregnungssystemen
- Grünlandbetriebe mit Futterleguminosenanbau
- Grünlandbetriebe mit Schwerpunkt Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen
- Grünlandbetriebe auf Moorstandorten mit dem Schwerpunkt Wassermanagement
- Ackerbaubetriebe mit Anbau heimischer Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)
- Ökobetriebe mit verschiedenen Schwerpunkten
- Ackerbaubetriebe Biodiversität

Diese Betriebe sollen beispielhaft zeigen, wie die verschiedenen Ziele in der Praxis erreicht werden können. Gleichzeitig sollen die Betriebe als Kommunikationsplattform dienen, indem auf ihnen Feldbegehungen, Feldtage oder auch Maschinenvorfürhungen durchgeführt werden.

Bereits eingerichtet und den Betrieb aufgenommen hat das PraxisLabor Digitaler Ackerbau auf der Domäne Schickelsheim. Hier werden verschiedene Neuentwicklungen auf ihren praktischen Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben hin überprüft.

Im Frühjahr 2021 soll in der Region Braunschweig/Helmstedt der Aufbau des Niedersächsischen Ackerbauzentrums eingeleitet werden. Dieses Ackerbauzentrum wird zusammen mit seinen Partnern aktiv an der Umsetzung der Ackerbaustrategie mitwirken, indem sowohl Forschungs- und Entwicklungsprojekte als auch praktische Versuche für die Beratung durchgeführt werden. Dieses Ackerbauzentrum wird zudem für die Aus- und Fortbildung und insbesondere als Kommunikationsplattform für die niedersächsischen Ackerbaubetriebe genutzt.

Aus der Arbeit des Ackerbauzentrums heraus werden Leuchtturmprojekte initiiert, die Vorbildcharakter für die niedersächsischen Betriebe haben sollen. Alle bereits begonnenen und zukünftigen Projekte haben den Schwerpunkt in der angewandten Forschung und der praktischen Umsetzung für die niedersächsischen Betriebe.

Folgende Projekte werden bereits umgesetzt:

- Einsatz organischer Nährstoffträger
- Verarbeitung organischer Nährstoffträger
- Innovatives Ostfriesland
- Aufbau eines Netzwerkes Spezialberatung „Optimale Düngung/ Pflanzenernährung“

Darüber hinaus werden im Rahmen der Ackerbau- und Grünlandstrategie des Landes Niedersachsen verschiedene Vortragsveranstaltungen und Seminare zu den o.g. Schwerpunktthemen in verschiedenen Regionen durchgeführt. Dazu werden Moderatoren und Moderatorinnen eingesetzt, die in der Beratung fachübergreifend Aspekte einer produktiven landwirtschaftlichen Produktion mit denen der Biodiversität und des Gewässer- und Umweltschutzes vereinen.

Das Grünlandzentrum Niedersachsen/Bremen wird die im Rahmen dieser Strategie beschriebenen Aktivitäten für das Grünland entsprechend seiner satzungsgemäßen Aufgaben mit allen relevanten Akteuren unterstützen und begleiten.

Für den ökologischen Landbau werden die entsprechenden Aktivitäten vom Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen im Heidekreis zusammen mit den zuvor genannten Zentren und weiteren Partnern unterstützt.

Auch das 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe und Bioökonomie wird die Ackerbau- und Grünlandstrategie des Landes Niedersachsen im Bereich der stofflichen und energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie der Bioökonomie unterstützen und begleiten.

Niedersachsen verfügt im Bereich der Pflanzenproduktion über eine im bundesweiten Vergleich sehr umfangreiche Infrastruktur sowohl in Forschung und Entwicklung als auch in Bildung und Beratung (siehe Kap. 2.11). Diese gilt es weiter zu vernetzen und noch besser zu nutzen.

Zeitstrahl der Ackerbau- und Grünlandstrategie

20. Mai 2019	Auftaktveranstaltung
August 2019	Bildung der Arbeitsgruppen
August 2019 – Juli 2020	Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen in den Arbeitsgruppen
29. Juli 2020	Präsentation PraxisLabor Digitaler Ackerbau Schickelsheim
ab August 2020	Projekt Ökolandbau/konventioneller Landbau
ab Dezember 2020	Wirtschaftsdüngerprojekte
ab Dezember 2020	Biodiversitätsprojekte
Januar 2021	Formulierung der Leitbilder
22. März 2021	Öffentliche Vorstellung der Ackerbau- und Grünlandstrategie
April 2021	Startschuss Ackerbauzentrum Niedersachsen
ab April 2021	Projekt Innovatives Ostfriesland
Mai 2021	Einrichtung eines Fachbeirats
Kontinuierliche Weiterentwicklung durch Arbeitsgruppen und Fachbeirat	



Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie



Foto: LWK NI, Jan Oehlschläger

Impressum

Herausgeber
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Calenberger Straße 2
30169 Hannover
Telefon: 0511 120-0
www.ml.niedersachsen.de

Fotos ohne Quellenangabe: shutterstock.de



@mlniedersachsen



Niedersachsen